

Vom Automobil-Verkehr

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst**

Band (Jahr): **1 (1911)**

Heft 34

PDF erstellt am: **28.06.2024**

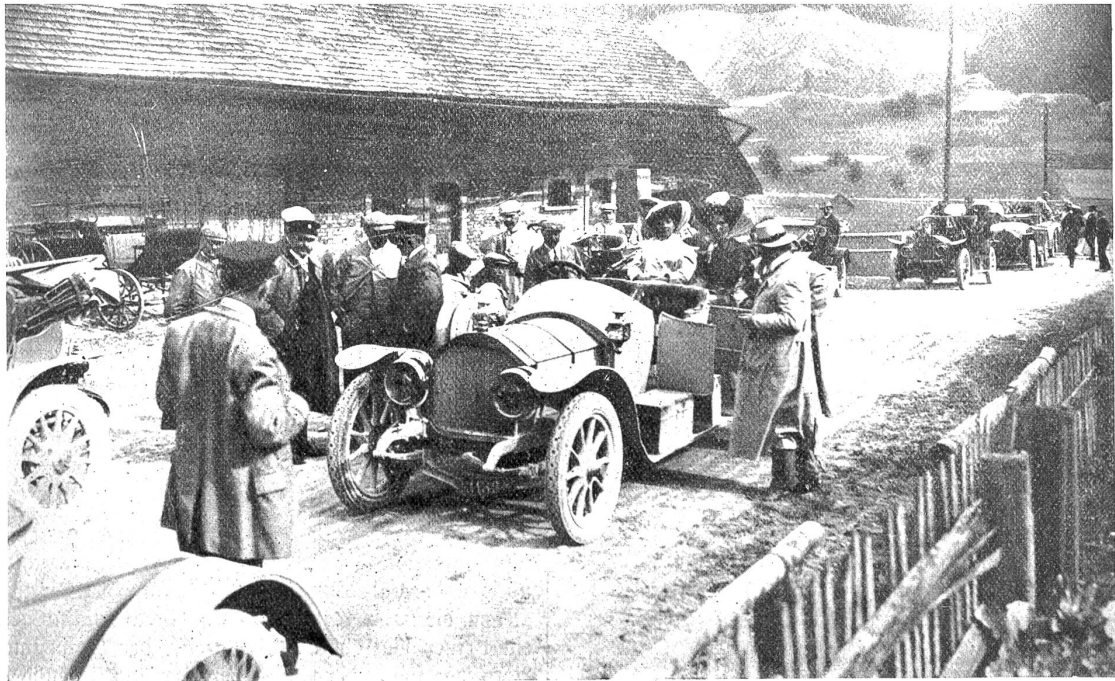
Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-638005>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Von der Gurnigelbergfahrt des Automobilklubs Bern: Vor dem Wirtshaus im Dürrbach.

Dem Automobil-Verkehr.

Wir haben bereits in den „kleinen Nachrichten“ der letzten Nummer unseren Lesern von der Zuverlässigkeitsbergfahrt der Berner Automobilisten Kenntnis gegeben. Heute sind wir in der Lage, eine Illustration dieses Anlasses zu veröffentlichen. Unseren früheren Notizen wäre noch nachzutragen, daß diese sogenannte „Bergprüfungsfahrt“ eine alljährliche Veranstaltung der Sektion Bern des A. C. S. ist. Das Wesentliche derartiger Fahrten ist die Erprobung der Wagen auf Betriebsökonomie. Dasjenige Fahrzeug, das mit möglichst wenig Motorkraft das stärkste Gewicht in kürzester Zeit bergan befördert, ist Gewinner. Die Schnelligkeit ist also bei einer derartigen Prüfung nicht ausschlaggebend.

Man hat in letzter Zeit über Automobilverkehr viel geschrieben und gesprochen; jedenfalls ist die Frage speziell für die Schweiz eine brennende. Während wir einerseits gemäß des wirtschaftlichen Schwerpunktes unseres Landes alle Institutionen, die den Fremdenverkehr fördern helfen, begrüßen und unterstützen, müssen wir andererseits darauf hinweisen, daß das Automobil eine Menge von Unzuträglichkeiten hervorruft. Dem Automobil die Existenzberechtigung absprechen, hieße allerdings das Kind mit dem Bade ausschütten. Hier gilt es eben wie in andern Dingen, Kompromisse zu schließen. Der Automobilfahrer wird hinsichtlich Schnelligkeit und Sicherheit sich gewissen einschränkenden Bestimmungen der Behörde unterziehen, das Publikum wird die aus dem Uebergangsstadium resultierenden Unzukömmlichkeiten in Kauf nehmen müssen. Eines ist sicher; die Automobilfrage muß im Gesichtswinkel der Zukunft gelöst werden. Kleinliche Maßnahmen haben hier keine Berechtigung. Unser Land wird in Zukunft mehr denn je mit den Konkurrenzbestrebungen im Fremdenverkehr anderer Länder zu rechnen haben. Das Automobil wird, das zeigt sich heute schon deutlich, immer mehr das Reise-

und Verkehrsmittel der begüterten Kreise und des Mittelstandes werden. Weitblickende Bestrebungen im Auslande zielen heute schon darauf hin, die Uebelstände des Automobilverkehrs dadurch zu bekämpfen, daß dem Hauptübel, der Staubplage, gesteuert wird. Dies geschieht speziell in Frankreich, Tirol, im Schwarzwald und neuerdings auch in der französischen Schweiz, hauptsächlich am Genfersee. Kein Zehntel der Klagen verstummen bei staubfreien Straßen. In dieser Richtung liegt auch für schweizerische Verhältnisse die einzig denkbare Lösung der Automobilfrage. Will unser Land seinen ersten Rang als Touristenland behaupten, so muß unser Straßennetz verbessert werden. Frankreich hat soeben den Bau einer großartigen Automobilstraße von Nizza nach Evian beendet. Die P. L. M. hat sofort die Bedeutung dieser Straßenanlage richtig erfaßt und 100 Automobile angeschafft, die innert wenigen Wochen tausende von entzückten Reisenden durch die prächtige Landschaft der Dauphinée und Savoyens führten und zwar kostet die herrliche, über 600 km lange Reise nur ca. Fr. 120. Im Tirol und im Schwarzwald werden ähnliche Automobilkurse ausgeführt, durch das ganze Dolomitengebiet vom Gardasee bis hinauf ins nördliche Tirol ist in den letzten drei Jahren ein großartiges Alpengebiet erschlossen worden. Drei Viertel der Reisenden werden in staatlichen Automobilposten befördert. Die Straßen sind vollständig staubfrei angelegt.

Wer diesen Sommer die Post über die Furka oder von Maloya (beide Straßen sind dem Automobil verschlossen) hinunter ins Engadin benötzte und sah wie die armen Postgaulen ihre Wagen durch eine 10—15 cm dicke Staubschicht hindurchschleppten, wird es begrüßen, wenn das Automobil, das vernünftig fahrende Automobil natürlich, den Alpenstraßenverkehr übernehmen wird.

W.